



DISENTIS

2/2024



Das Gymnasium des Klosters Disentis im Wandel
Erinnerungen an 36 Jahre von Jörg Schmuki

Veränderungen in 36 Jahren – Mittelschule am Kloster Disentis (- ein Bericht)

Von 1988 bis zum Sommer 2024 hat Jörg Schmuki als Lehrer für Geographie und Mathematik am und für das Gymnasium & Internat Kloster Disentis gearbeitet und in dieser Zeit die Entwicklung der «Klosterschule» nicht nur entscheidend mitgeprägt, sondern auch ganz genau beobachtet. Seine Erinnerungen sind eine detailreiche und spannende Chronik, die weit über die eigentliche Schulgeschichte hinausgeht und auch einen Blick auf fast vier Jahrzehnte Wandel in der Region und in der Bildungslandschaft der Schweiz erlaubt.



Ein fester Termin: Den Abschluss des Schuljahres bildet der Festtag der Klostergründer Placidus und Sigisbert mit einer feierlichen Prozession.

«
Das Ende
des Schuljahres
hat sich dagegen
nie verändert.
»

Anordnungen hin mit Kürzungen der Ferienzeit nach und nach von 36 auf 39 Wochen erhöht.

Von der Klosterschule Disentis zum Gymnasium & Internat Kloster Disentis

Rein äusserlich lässt sich ein Wandel des Namens und somit auch des Logos der Schule erkennen. Dies deutet aber nur einen kleinen Teil des Wandels des Gymnasiums an. So ist heute nicht mehr für alle klar, dass eine Klosterschule auch ein Gymnasium sein kann. Ähnlich ist es mit dem früher nicht explizit genannten Internat, da quasi vorausgesetzt wurde, dass eine Klosterschule auch ein Internat hat. Übrigens stammen die meisten Logos vom berühmten Werbegrafiker Bruder Magnus Bosshard.

Die zeitliche Gestaltung des Schuljahres

Früher begann das Schuljahr immer am Montag nach dem eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag. Dieser ist immer am dritten Sonntag im September. In neuerer Zeit wird das Schuljahr kurz nach Mitte August gestartet. Folglich war ich auch «nur» 35 Jahre und elf Monate an der Schule angestellt und nicht ganz 36 Jahre.

In meinen ersten Jahren an der Klosterschule gab es keine Herbstferien. Bis zu den Weihnachtsferien gab es einzig eine kurze Pause von fünf Tagen über Allerheiligen. Im Advent merkte man als Lehrerin und Lehrer gut, dass die Schülerinnen und

Schüler müde und nicht mehr so aufnahmefähig wie gewohnt waren. Die später eingeführten zwei Wochen Herbstferien haben dieses Problem dann entschärft.

Die zweiwöchigen Weihnachtsferien haben sich dagegen nicht verändert. Aus dem einwöchigen Fasnachtsurlaub jeweils vom Schmutzigen Donnerstag bis Aschermittwoch ist eine «normale» Sportwoche entstanden. Die dreiwöchigen Osterferien wurden zuerst auf zwei Wochen reduziert und sie sind seit wenigen Jahren als sogenannte «Frühlingsferien» unabhängig von Ostern.

Die Änderungen der Fasnachts- und der Osterferien sind auf Bestrebungen zurückzuführen, die Ferienwochen so gut wie möglich mit den

umliegenden Gemeinden zu harmonisieren. Eine weitere Neuerung war die Einführung der Auffahrtsbrücke. Dies bedeutet, dass die Zeit zwischen Auffahrt und dem nachfolgenden Sonntag unterrichtsfrei ist.

Das Ende des Schuljahres hat sich in all den Jahren nicht verändert: Die Sommerferien beginnen «eisern» nach der Prozession am Fest der Klostergründer Placidus und Sigisbert. Die früher üblichen zehn statt sechs Sommerferienwochen waren für die älteren Gymnasiastinnen und Gymnasiasten eine ausgezeichnete Gelegenheit, mit Ferienjobs etwas im Berufsleben zu schnuppern und Geld zu verdienen.

Summa summarum wurde die Dauer des Schuljahres auf kantonale

Anpassungen der Aufnahmeprüfungen und des Anmeldeprozederes

Als ich an der Klosterschule als Lehrer startete, hatte jedes Gymnasium im Kanton Graubünden seine eigene Aufnahmeprüfung. Auch die Korrekturen erfolgten an den jeweiligen Mittelschulen. Und im Zweifelsfall konnte man bei den abgebenden Lehrerinnen und Lehrern nachfragen, ob sie die Schülerin oder den Schüler «gymnasialfähig» einstufen würden. Mit der Zeit stellte sich aber immer mehr heraus, dass der Schwierigkeitsgrad der Prüfungen und die Aufnahmekriterien teils recht unterschiedlich gehandhabt wurden.



KLOSTER
SCHULE
DISENTIS



GYMNASIUM
KLOSTER DISENTIS



GYMNASIUM & INTERNAT
KLOSTER DISENTIS



GYMNASIUM & INTERNAT
KLOSTER DISENTIS



GYMNASIUM & INTERNAT
KLOSTER DISENTIS

Da der Kanton Graubünden den privaten Mittelschulen pro Bündner Schülerin oder Schüler eine Pauschale bezahlt, wollte er gleiche Bedingungen für alle schaffen. So wurde eine Einheitsprüfung eingeführt, die an der Bündner Kantonsschule (BKS) in Chur gemeinsam korrigiert wird. In der ersten Phase entstand dabei so etwas wie eine Art verdeckter Numerus clausus.

Nachdem Eltern im Kanton Glarus juristisch erfolgreich gegen ein ähnliches Aufnahmeverfahren opponierten, wurde das Aufnahmeverfahren im Kanton Graubünden entsprechend angepasst.

Das Erziehungsdepartement ist stark bemüht, ein möglichst faires Aufnahmeverfahren mit einheit-

licher Prüfung und gemeinsamer Korrektur anzuwenden. Die unterschiedlich gelebte Dreisprachigkeit im Kanton erschwerte diese Bemühungen stark.

Unter den Rektoren Pater Urban Affentranger und Pater Pirmin Gnädinger war es üblich, dass alle Jugendlichen, die sich für die Prüfung anmeldeten, auch ein Aufnahmegespräch im Rektorat hatten. Da dieses noch im Klostergebäude lag, konnten Jugendliche und Erziehungsberechtigte bereits etwas Klosteratmosphäre schnuppern. Heute gibt es solche Gespräche nur noch für ausserkantonale Interne.

Die Anmeldung für die Aufnahmeprüfung erfolgt heute nur noch elektronisch in einem vorbestimm-

«
*Der Druck,
den Samstag
unterrichtsfrei
zu gestalten,
wurde immer
stärker.*
»

ten Zeitfenster beim Amt für Höhere Bildung.

Tagesablauf und Stundenplan

Früher sollte auf Wunsch des Rektors Pater Urban jeweils vor der ersten Morgenlektion gebetet werden: In Fächern wie Latein, Französisch, Englisch oder Romanisch wurde oft ein Vaterunser in den entsprechenden Sprachen gebetet. Für meine Frühstunden wählte ich lieber besinnliche Gedanken. So werden Mottos der dafür verwendeten Literatur wie etwa «Lob der Schnecke» oder «Gebete einer Maus» auch heute noch mit meiner Person verknüpft.

Im Stundenplan des Schuljahres 1988/1989 war in dem ersten Stundenplanfeld um 7:40 Uhr sowie in den

ersten Nachmittagsstunden meist «Studium» vorgesehen – Stillarbeit mit einer Aufsichtsperson, insbesondere für die unteren Klassen. Zu den vereinzelt «normalen» Unterrichtsstunden um 7:40 Uhr gehörte auffallend häufig Turnen für Mädchen. Diese Lektionen wurden klassenübergreifend in drei Altersstufen erteilt. Durch die Studienzeiten gab es vormittags damit in der Regel nur vier statt wie heute fünf Lektionen. Am Nachmittag waren es drei, heute sind es vier.

Weiter erwähnenswert ist der schulfreie Mittwochnachmittag für alle Klassen. Dafür war Unterricht am Samstagvormittag damals üblich.

Der Druck der Eltern, Sportvereine und anderer Jugendgruppen, den Samstag unterrichtsfrei zu gestalten, wurde im Laufe der Zeit aber immer stärker. In einer Übergangsphase wurde daher jeden zweiten Samstagvormittag unterrichtet. Seit 15 Jahren ist der Samstag nun unterrichtsfrei. Um die fehlenden Stundenplanfelder zu kompensieren, werden dafür nun auch am Mittwochnachmittag Lektionen erteilt. Für die erste bis dritte Klasse war es aber bisher trotzdem immer möglich, diesen Nachmittag freizuhalten.

Die durchschnittliche Lektionenzahl pro Woche ist über die ganze Gymnasialzeit betrachtet mit knapp

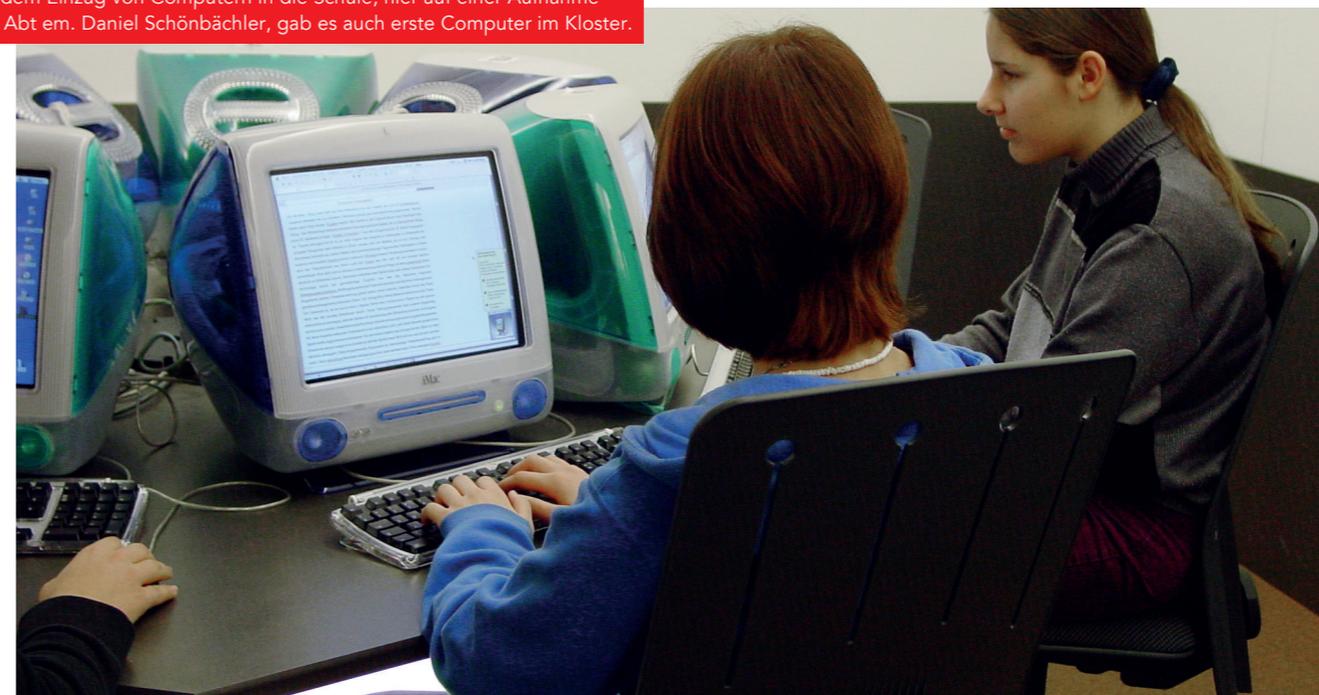
mehr als 37 Lektionen etwa gleichgeblieben. Um die Belastung der Schülerinnen und Schüler wegen zusätzlicher Fächer nicht übermässig zu erhöhen, werden vereinzelt Lektionen als Fokuswochen abgehalten. Dazu zählen Religions- und Wirtschaftswoche sowie Sprachaufenthalte.

Zu Beginn meiner Lehrtätigkeit gehörten Chorproben von Montag bis Donnerstag nach Schulschluss zum Tagessprogramm: eine einstündige Gesamtprobe des ganzen Chors, je eine halbe Stunde für die einzelnen Register und für Sopran und Alt der unteren Klassen zwei zusätzliche halbe Stunden. Heute ist die Teilnahme

Früher obligatorisch, heute weitgehend freiwillig: Die Teilnahme im Chor des Gymnasium & Internat Kloster Disentis.



Mit dem Einzug von Computern in die Schule, hier auf einer Aufnahme von Abt em. Daniel Schönbächler, gab es auch erste Computer im Kloster.



«
**Moderne
 Ausrüstung
 ist nicht gleich
 besserer
 Unterricht.**
 »

am Chor freiwillig und für die Chorproben sind zweimal 40 Minuten über Mittag eingeplant.

Entwicklung der räumlichen Situation

Der Zugang zum Schulhaus erfolgte früher in der Regel durch den Innenhof. Beim Theatersaal, dem heutigen Peter Kaiser Saal, war die Garderobe. Übers Treppenhaus gelangte man ins Schulareal. Seit einigen Jahren führt die Zugangstreppe am ehemaligen Schwesternhaus vorbei direkt ins Schulgebäude. Für alle Jugendliche hat es seit Kurzem an einem einzigen Ort direkt beim Eingang eine Garderobe mit persönlichen, abschliessbaren Kästchen. Vor 36 Jahren hatten alle Klassen ihr eigenes Klassenzimmer. Es waren die Lehrerinnen und Lehrer, welche den Raum jeweils wechseln mussten. Einzig die Fächer Biologie, Chemie, Geographie, Physik, Zeichnen sowie



Neubau: Unterhalb des Klosters entstand nach Plänen des Architekten Gion A. Caminada das neue Mädcheninternat.

Musik und Turnen wurden in speziellen Fachzimmern unterrichtet. Für die Lehrerinnen und Lehrer aller anderen Fächer waren die fünfminütigen Pausen zwischen den einzelnen Lektionen teils recht hektisch. In meinem inneren Bild sehe ich immer noch eine Sprachlehrerin, die mit ihrem persönlichen Hellraumprojektor, beladen mit Büchern, Heften, Schreibzeug und so weiter und einer bis zwei Taschen, gefüllt zum Beispiel mit einem Satz Diktionäre, zum Lift raste, um rechtzeitig in einem anderen Stockwerk zu unterrichten. Oft kamen und kommen am Schluss einer Lektion noch Jugendliche mit Fragen

oder Anliegen zu den Lehrerinnen und Lehrern. Für diese sind die Fünfminutenpausen durch die heutigen Fachzimmer weniger hektisch. Gemäss aktuellen Kenntnissen sind die Bewegungen zwischen verschiedenen Unterrichtsräumen infolge Fachwechsel für die Aufnahmefähigkeit der Jugendlichen förderlich. Wenn der direkte Weg von der Aula zum Schulgebäude wegen grosser Schneemenge oder Starkregens nicht direkt möglich ist, sind es von der Aula ins Erdgeschoss hinunter und wieder hoch in die Fachräume im 4. Stock etwas mehr als 120 Treppenstufen zu überwinden.

Pater Jean-Marie Frey in seinem Element: Musikunterricht in der Aula der Schule. Früher stellten die Mönche noch die Mehrheit der Lehrerschaft, heute eine Minderheit.



Ausstattung der Schulzimmer

1988 gab es in allen Zimmern Wandtafeln. Hellraum- und Diaprojektoren hatten Seltenheitswert. Falls Filme gezeigt wurden, mussten die Lehrer die Rollwagen mit TV-Gerät und Videorekorder im Voraus reservieren. Heute sind die Wandtafeln durch Smart-Boards, die Hellraumprojektoren durch Visualizer, Hefte und Bücher zum Teil durch Tablets und Computer ersetzt worden. Aber Achtung: Eine modernere Ausrüstung ist nicht gleichbedeutend mit besserem Unterricht.

Moderne Medien haben viele Vorteile. Früher musste ich für den Geographieunterricht zum Beispiel ein veraltetes Satellitenbild verwenden oder einen ganzen Klassensatz Karten kaufen. Heute kann man direkt das aktuelle Satellitenbild für eine Wetterprognose verwenden oder für Übungen zur Kartographie die neueste Karte herunterladen und ausdrucken.

Die verschiedenen Arten der Maturaabschlüsse

Beim siebenjährigen Gymnasium gab es 1988 die beiden Maturatypen A (mit Griechisch und Latein) und B (mit Latein und Englisch). 1991 wurde zusätzlich der Wirtschaftstypus E (mit Englisch) eingeführt. Grosse Veränderungen gab es dann durch das neue Matura-Anerkennungs-Reglement (MAR). Dieses wurde nach und nach ab dem Jahr 1997 eingeführt. Im Jahr 2003 gab es daher zwei Maturaprüfungen, die eine wie gewohnt nach sieben und erstmals eine nach sechs Gymnasialjahren.

Diese Kürzung der gymnasialen Ausbildungszeit um ein ganzes Schuljahr war die grösste Änderung beim Wechsel des Anerkennungsverfahrens. Eines der Hauptargumente der Verkürzung war die Europakompatibilität. In den meisten europäischen Ländern beenden die Schülerinnen und Schüler das Gymnasium im Alter von 19 Jahren. Durch die diversen Änderungen der Rekrutenschule (Dauer, zeitliche Ansetzung) können die meisten männlichen Maturanden trotzdem erst mit 20 Jahren ihr Studium beginnen. Insgesamt gibt es seither auch mehr Absolventinnen und Absolventen, die nach der Matura ein



Die Casa Pazzola war das erste Mädcheninternat des Klosters.

Zwischenjahr einschieben. Durch die Verkürzung der Gymnasialzeit sind die Jugendlichen nun ja nicht plötzlich ein Jahr früher reif für ein Studium als bisher.

Das heutige System mit Schwerpunktfächern entspricht etwa den bisherigen Maturitätstypen mit dem Unterschied, dass es mehr Wahlmöglichkeiten gibt: zum Beispiel Biologie und Chemie oder Bildnerisches Gestalten. Zusätzliche Wahlmöglichkeiten erhielten die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten durch Ergänzungsfächer und die Maturaarbeit.

Aktuell beginnen die Umsetzungen der Weiterentwicklung des MAR 2023 inklusive eines neuen Rahmenlehrplanes. Welche konkreten Änderungen sich ergeben werden, ist zurzeit nicht absehbar.

Zutritt zu den Hochschulen

Um für Maturaabsolventinnen und -absolventen den prüfungsfreien Zutritt an Schweizer Universitäten und die Eidgenössischen Technischen Hochschulen weiterhin zu gewähren, wurden Prüfungen in basalen Kompetenzen in Erstsprache und Ma-

thematik eingeführt. Die Bündner Version dieser Prüfungen trägt den Besonderheiten des dreisprachigen Kantons Rechnung. Seit 2022 werden solche Prüfungen auch am Gymnasium & Internat Kloster Disentis durchgeführt.

Mönche und Laienlehrer

Im Schuljahr 1988/89 waren die unterrichtenden Mönche gegenüber den Laienlehrerinnen und -lehrern zahlenmässig klar in der Mehrheit. Das Verhältnis war 19 zu 9. Die Pensenen der Mönche waren dagegen meist

« Plötzlich hatten viele Verwandte in Tavanasa. »

klein. Darum hatten die weltlichen Lehrer bereits etwas mehr Lektionen, nämlich 53 Prozent.

Heute ist das Verhältnis 4 zu 25 und die Mönche des Klosters erteilen noch rund 7,5 Prozent der Lektionen. Die damit verbundenen Änderungen für die Schule und das Kloster lassen sich so gut erahnen. Trotzdem hatte ich immer den Eindruck, dass die Anwesenheit der Mönche und die Verbundenheit mit dem Kloster die Schumatmosphäre weiterhin sehr stark prägen.

Klassenlehrerinnen und -lehrer und die Klassenstunde

Als ich in Disentis begann, war das Amt des Klassenlehrers eine Randnotiz. Die einzige Aufgabe von Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer bestand darin, die Klasse bei den Ausflügen zu begleiten. Die Ausflüge organisierten die Klassen selbst. In der Eröffnungskonferenz des neuen Schuljahres wur-

den die Klassenlehrer jeweils durch Handaufheben bestimmt.

Da sich für die damals wenig begehrte fünfte Klasse keine Lehrerin und kein Lehrer fand, die Klasse freiwillig zu übernehmen, wurde ich gefragt, ob ich dieses Amt ausüben könnte. Obwohl ich die Schule und ihre Besonderheiten nicht kannte, habe ich zugesagt, da ich an der Kantonsschule Heerbrugg die Tätigkeit des Klassenlehrers bereits innehatte.

Mit den Jahren setzte sich die Erkenntnis durch, wie wichtig die Funktion einer Klassenlehrerinnen bzw. eines Klassenlehrers ist. Für die Schülerinnen und Schüler ist sie meistens die wichtigste Bezugsperson. Sie betreut insbesondere ihre Klasse in schulischen, individuellen oder klassenspezifischen Angelegenheiten und

ist Kontaktperson für Eltern, Fachlehrerinnen und -lehrer, Schulleitung und bei Bedarf auch Präfektur. Dazu steht ihr wöchentlich extra eine Klassenlektion im Stundenplan zur Verfügung. Das heutige Pflichtenheft einer Klassenlehrerinnen oder eines Klassenlehrers umfasst fast sieben A4-Seiten. Insbesondere in den unteren Klassen ist die Belastung dieses Amtes enorm hoch.

Quantitative Entwicklung der Schülerschaft

Die drei Kurven des Diagramms auf der folgenden Seite stellen die Entwicklung der Gesamtschülerzahl, die Anzahl Interner und die Zahl männlicher Schüler am Gymnasium des Klosters Disentis dar. Die Zah-

Wohnen und leben mit Aussicht: Die Schülerinnen haben aus ihrem Internat, dem so genannten Unter- oder Caminadahaus, den besten Blick auf das Benediktinerkloster Disentis.

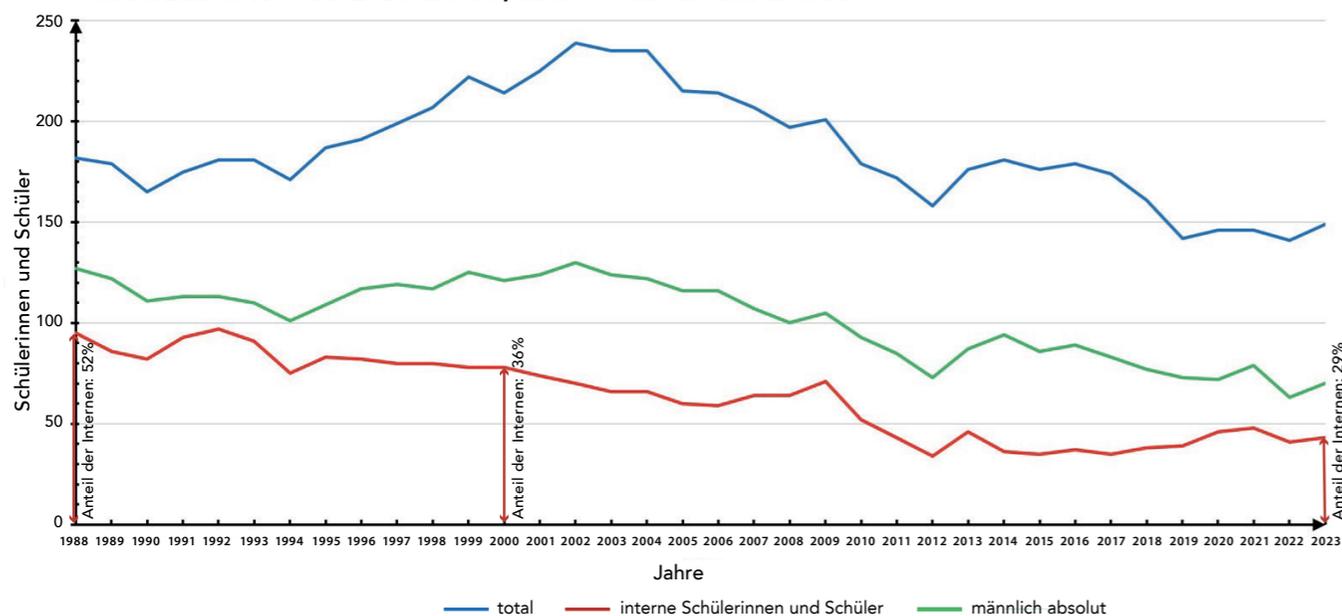


«
Die
Bedeutung
der Kernfächer
hat abgenommen.
»

len beziehen sich in der Regel auf die Schülerlisten zu Beginn eines Schuljahres. Die grössten Schwankungen gab es bei der gesamten Schülerschaft (blaue Kurve). Zu Beginn des neuen Jahrtausends gingen mehr als 230 Schülerinnen und Schüler ins Gymnasium & Internat Kloster Disentis. Der nachfolgende Rückgang ist einerseits auf die um ein Jahr verkürzte Gymnasialzeit und noch stärker auf die geringere Zahl Kinder in der Sur-

selva bei etwa gleichbleibender Gesamtbevölkerung zurückzuführen. Der Anteil der internen Schülerinnen und Schüler sank tendenziell absolut und prozentual (rot). Stammte früher die Schülerschaft zu etwas mehr als 70 % aus der Surselva, so sind es heute um die 80 %. Die Zahl der Jungen (grün) schwankte. Ihr absoluter Rückgang begann nach 2002, über die ganze Zeit ist eine prozentuale Abnahme zu erkennen. Seit 2011 hat es

Klosterschule Disentis bzw. Gymnasium & Internat Kloster Disentis
Schülerzahlen 1988 bis 2024 absolut, nach Geschlecht und Internat



Die blaue Kurve zeigt die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler, rot dargestellt ist die Anzahl der internen Schülerinnen und Schüler, er sank tendenziell absolut und prozentual. Die Zahl der Jungen (grün) schwankte, ihr absoluter Rückgang begann nach 2002, seit 2011 gab es meist mehr Schülerinnen als Schüler.

«
Wie
gewinnt
man neue
Gymnasiasten?
»

prozentual meist mehr Schülerinnen als Schüler.

Anteil Internatsschüler (rot)	
1988	52 %;
2000	36 %
2023	29 %
Anteil männlicher Schüler (grün)	
1988	70 %
2000	57 %;
2023	47 %

Im ganzen beschriebenen Zeitraum gab es sowohl ein Langzeit- als auch ein Kurzzeitgymnasium. Ersteres dauerte sieben bzw. seit 1997 dann sechs Jahre, letzteres fünf bzw. vier Jahre. Die meisten Jugendlichen absolvierten das Langzeitgymnasium. In den vergangenen Jahren gab es vereinzelt mehr Neueintritte in die dritte Klasse und somit ins Kurzzeitgymnasium als in die erste Klasse.

Auswirkungen der Veränderungen der Schülerzahl

Um den Rückgang der Schülerzahlen zu kompensieren und somit die Wirtschaftlichkeit der Schule zu erhöhen, wurden in den vergangenen zwei Jahrzehnten grosse Anstrengungen unternommen. In den Schulleitungssitzungen waren solche Überle-

gungen quasi ein Dauer-Traktandum. Wie kann es gelingen, zusätzliche Gymnasiasten für Schule und Internat zu gewinnen?

Ein Versuch war das «preU» (prepa-re University), ein Bildungsweg, der auf die Schweizer und nicht auf die kantonale Matura vorbereiten sollte. Diesen von der Bündner Matura unabhängigen Lehrgang konnte das Kloster Disentis selber gestalten. So sollten ausländische und teils Schweizer Jugendliche mit einem vierjährigen Lehrgang auf die eidgenössische Matura vorbereitet werden. Die Maturaprüfungen selbst mussten extern absolviert werden. Da keine Synergien mit den kantonalen Maturitätslehrgängen möglich waren, musste dieses Projekt aber bald wieder aufgegeben werden.

Mit Swiss eduGLOBE, einem klostereigenen Unternehmen, das für die Bewerbung der Schule in ausser-europäischen Märkten verantwortlich war, versuchte man, im Ausland Schüler zu gewinnen. Dies war nicht ganz einfach, aber doch immer wieder erfolgreich. Allerdings hat die Corona-Pandemie die Arbeit auf dem internationalen Markt zusätzlich erschwert.

Ein aktuell laufender Versuch, neue Schülerinnen und Schüler für Disentis zu gewinnen, ist die Kooperation mit Winterthur im Rahmen

der Swiss Boarding Schools Disentis & Zurich, an denen eine Art internationale Matura (A-Level) erreicht werden soll.

Entwicklungen im Internat

Im Schuljahr 1988/89 gab es vier interne Abteilungen. Das Mädcheninternat war in der Casa Pazzola, für die unteren beiden Jungen-Internatsgruppen gab es Platz im Nord- und im Westflügel des Klosters und für die ältesten im Unterhaus, dort wo heute das Mädcheninternat zu finden ist. Einzelzimmer waren absolute Ausnahmen.

Im Schnitt durften die internen Schüler jedes zweite Wochenende nach Hause reisen. Doch bereits ab Ostern 1989 mussten sie nur noch einmal im Monat das Wochenende im Internat verbringen. Um als externer Schüler zu gelten, durfte ihr Wohnort nicht weiter weg liegen als Danis und

Tavanasa. Jugendliche aus Breil/Briegels oder weiter talabwärts wohnten im Internat. Auffallend war, dass es in der Folge immer häufiger Jugendliche gab, die anscheinend Grosseltern und Verwandte in Tavanasa oder anderen näher bei Disentis gelegenen Orten hatten. Da sie – zumindest in der Theorie – bei diesen übernachteten konnten, galten sie als externe Schüler.

Mit der steigenden Anzahl interner Mädchen genügte später die Casa Pazzola trotz ihrer Mehrbettzimmer nicht mehr. So durften oder mussten ältere Mädchen teils in Faltscharidas oder im Dorf in Wohngruppen leben.

Dem Zeitgeist entsprechend nahm die Zahl der Kinder pro Familie ab und der Wohlstand zu. So hatte schliesslich fast jedes Kind zu Hause ein Einzelzimmer, was auch die Erwartungen an das Internat veränderte. Darum investierte das Kloster nach und nach sehr viel Geld in die Ausstattung der Internate. Es folgten der Neubau eines Mädcheninternats und der Ausbau im Nord- und Westflügel des Klosters für die Knaben. Heute sind schöne Einzelzimmer mit eigener Dusche und Toilette Standard.

Während sich heute ein ganzes Team von Präfektinnen und Präfekten um die Schülerinnen und Schüler im Internat kümmert, waren es frü-

«
**Präfekten
 hatten
 nur ein
 Wochenende
 frei.**
 »

her Einzelpersonen, die während der ganzen Woche für ihre interne Abteilung als Präfektin oder Präfekt tätig waren. Nur vereinzelt gab es einmal eine Ablöse. Wenn ich mich richtig erinnere, hatten die Präfektinnen früher nur einmal pro Monat ein Wochenende frei.

Änderungen in den Stundentafeln allgemein

Eine Stundentafel zeigt, in welchen Klassen wie viele Lektionen in den einzelnen Fächern durchgeführt werden. Sie muss dem gesamtschweizerischen Matura-Anerkennungs-Reglement, den eidgenössischen und kantonalen Rahmenlehrplänen mit den wesentlichen Zielen der einzelnen Fächer sowie der kantonalen Verordnung entsprechen. So bleibt nur

Gipfelrast auf dem Stromboli: Jörg Schmuki war stets bemüht, Geographie greif- und erlebbar zu machen.



wenig Spielraum für schulspezifische Besonderheiten. In den vergangenen 36 Jahren waren eine grosse – vom Maturitätstypus zu den Schwerpunktfächern – und einige kleinere Änderungen notwendig. Die in Disentis vorgenommenen Änderungen erforderten jeweils eine kantonale Zustimmung.

Ein Vergleich der Stundentafeln von 1988/1989 mit 2023/2024 zeigt, dass durch die Verkürzung der Gymnasialzeit von sieben auf sechs Jahre die Gesamtdotation bei den meisten Fächern abnahm. Ausnahmen bildeten Romanisch, Englisch, Italienisch, Mathematik, Chemie und Informatik. Den grössten Verlust gab es im

Grundlagenfach Latein mit minus 27 Lektionen. Aktuell sind noch zwei Jahre Latein im Untergymnasium obligatorisch. Auch mit dem Schwerpunktfach Latein ist die Dotation markant tiefer.

Die Reduktion des Lateinunterrichts auch in den unteren beiden Klassen wurde vor allem durch eine Erhöhung der Dotation in Mathematik und durch das neue Fach Naturlehre kompensiert.

In der Naturlehre wird vor allem Biologie, aber auch Chemie und Physik erteilt. Insofern stieg die Dotation in Chemie noch etwas stärker. 1988 wurde an der Klosterschule bereits Informatik unterrichtet. Die-

se eine Jahreslektion wurde durch Mathematiklehrerinnen und -lehrer erteilt. Die heutigen vier Informatiklektionen sind eine Folge einer kleinen Änderung der Verordnung über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätszeugnissen (MAV). Am Gymnasium & Internat Kloster Disentis gilt sie seit 2020.

Früher entschieden sich die Gymnasialschüler nach der dritten Klasse für Zeichnen, nun Bildnerisches Gestalten genannt, oder Musik, heute ein Jahr früher. Entsprechend haben sie im gewählten musischen Fach mehr Lektionen als früher. Eine Besonderheit waren die beiden Lektionen Kunstgeschichte in der Ma-

turaklasse beim späteren Abt Daniel Schönbächler. Heute ist dies ein Teil des Programms in Bildnerischem Gestalten.

Durch die Änderungen im MAR tauchten neu Schwerpunktfächer und Ergänzungsfächer sowie eine Einführung in Wirtschaft und Recht in den Stundentafeln auf.

Änderungen in den Stundentafeln bei den Sprachfächern

Bei meiner Ankunft in Disentis besuchten die romanischsprachigen Jugendlichen im Vergleich zu den deutschsprachigen sieben Jahre lang zusätzlich zwei Lektionen Romanisch pro Woche. Wer jetzt Romanisch als Erstsprache wählt, kann mit einem vierjährigen Maturitätslehrgang von der dritten bis zur sechsten Klasse den Abschluss Maturität Bilingua Grischuna erhalten. Neben den je vier Jahreslektionen in Romanisch lernen diese Gymnasiasten zusätzlich Geschichte in romanischer Sprache. Insgesamt sind es 28 Lektionen in romanischer Sprache.

Früher lernten die Jugendlichen sieben Jahre lang intensiv Französisch. Die spätere Bevorzugung der dritten Kantonssprache Italienisch in Graubünden führte zu grossen Umbrüchen in Primar-, Sekundarschulen



Auf den Spuren der Erdgeschichte:
Vulkan-Exkursion mit Jörg Schmuki.

und Gymnasien. So mussten zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen intensiv Italienisch lernen. Am Gymnasium & Internat Kloster Disentis lernen alle Schülerinnen und Schüler wenigstens ein Jahr lang Französisch. Dann entscheiden sie sich für Romanisch, Französisch oder Italienisch. Letzteres kann auch die zweite Kantons- bzw. Landessprache in der Primarschule und im Untergymnasium sein.

Anstelle von Französisch wird bereits im Untergymnasium Englisch gelernt und nicht erst ab der dritten Klasse wie damals. Zusätzlich sind in der Maturaklasse externe Sprachzertifikate in Englisch zu absolvieren.

Seltsamerweise fliessen die auswärtigen Bewertungen dieser Zertifikate sogar in die Notengebung der Maturaklasse ein.

Rektorat und Schulleitung

Ursprünglich befanden sich sowohl das Rektorat als auch das Sekretariat im Klostergebäude. Erst vor etwas mehr als zehn Jahren wurden die beiden Räume ins Schulgebäude integriert. Durch die kürzeren Wege zu Schülerschaft und Lehrerinnen und Lehrern ergeben sich zweifelsfrei grosse Vorteile. Die besondere Atmosphäre des früheren Rektorats im eigentlich Klostertrakt fehlte mir

aber persönlich ein wenig.

In seiner Funktion als Rektor hat mich Pater Urban Affentranger angestellt. Die Rektoratskommission war sein beratendes Organ. Die Mönche wählten zwei Vertreter aus ihren Reihen, die Laienlehrerinnen und -lehrer ebenfalls. Der Rektor bestimmte darunter seinen Stellvertreter. Die Sitzungstermine der Rektoratskommission waren nach der Komplet um 20.30 Uhr angesetzt. Für die heutige Zeit ganz erstaunlich.

Der Nachfolger im Rektorat, Pater Pirmin Gnädinger, leitete die Schule von 1997 bis Ende 2008. Die Rektoratskommission bestand weiterhin. Zusätzlich gab es eine Schulleitung

bestehend aus Rektor, Konrektor – als erster Laienlehrer war dies Kurt Jeitziner –, Internatsleiter und Schulverwalter. Der Schulverwalter wurde später durch einen weiteren Prorektor ersetzt.

In diese Zeit fällt auch der langwierige Kampf für die Erhaltung von Langzeitgymnasien im Kanton. Die klare Zustimmung des Grossen Rates zur Beibehaltung war vor allem ein Verdienst der vielfältigen Lobbyarbeit von Pater Pirmin. Ohne das zweijährige Untergymnasium wäre die Existenz des Gymnasiums in Disentis extrem bedroht gewesen.

Seit 2009 üben Laien die Funktion des Rektors aus: zuerst Geneviève Appenzeller-Combe, dann Bruno Hensler, Roman Walker und seit 2019 Tom Etter.

Zur Unterstützung der Schule wurde ein Schulrat mit externen Fachleuten gegründet. Neben dem Rektor durfte auch ein vom Lehrkörper gewähltes Mitglied als Lehrervertreter teilnehmen. Einige Jahre später wurde der Schulrat wieder aufgelöst und die Rektoratskommission durch eine erweiterte Schulleitung ersetzt. Diese Führungsstruktur mit dem Rektor sowie den Gremien Schulleitung und erweiterte Schulleitung ist heute noch aktuell.

Aber eins blieb über alle Jahre un-

verändert: Träger des Gymnasiums ist das Benediktinerkloster Disentis.

Persönlich war ich insgesamt 32 Jahre entweder in der Rektoratskommission oder als Lehrervertreter im Schulrat oder in der erweiterten Schulleitung engagiert. Und was wohl nur die wenigstens wissen: Infolge Abwesenheit der ganzen Schulleitung war ich an zwei Tagen sogar Interimsrektor der Schule.

Sekretariat

Zu Beginn meiner Zeit in Disentis war Bruder Lukas Heim über Jahrzehnte teilzeitlich fürs Sekretariat zuständig. Aber die Aufgaben des

«
*Zwei Tage
war ich sogar
Interimsrektor.*
»

Sekretariats wurden nach und nach erweitert. Darum mussten die Stellenprozentage erhöht werden. Seit mehreren Jahren sind nun zwei Sekretärinnen am Gymnasium & Internat Kloster Disentis tätig. Sie gehören zu den wichtigsten An-



Eine Flossfahrt auf dem Lag da Laus ...

Wunderschön und gefährdet:
Immer wieder waren auch die
Gletscher der Alpen Ziel von
Exkursionen mit Jörg Schmuki.



sprechpartnerinnen für Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer im Haus.

Veränderungen der Promotionsordnung

Die grösste Veränderung der Promotionsbedingungen erfolgte mit dem Wechsel vom sieben- zum sechsjährigen Gymnasium ab 1997. Seither gelten die Noten aller unterrichteten Fächer, mit Ausnahme von Hauswirtschaft in der ersten Klasse, gleichwertig zur Promotion. So zählen die Noten in Deutsch und Mathematik zum Beispiel gleich viel wie diejenigen in Bildnerischem Gestalten oder Sport.

Die Bewertung der Maturaarbeit gilt auch als separate Promotionsnote. Sogar der Titel der Maturaarbeit wird ins Maturazeugnis eingetragen.

Früher zählten Kernfächer wie Deutsch, Mathematik, Französisch und typspezifische Fächer doppelt, die restlichen Pflichtfächer einfach. Die Noten in Religion und Turnen waren dagegen nicht promotionsrelevant.

Mit der heutigen Promotionsordnung können ungenügende Noten besser kompensiert werden, die Bedeutung der Kernfächer hat dabei abgenommen. Insgesamt ist das Be-

stehen des Schuljahres durch die neue Promotionsordnung etwas einfacher geworden.

Als Anzeichen dafür darf die gesamtschweizerische Einführung von Prüfungen der basalen Kompetenzen in Erstsprache und Mathematik betrachtet werden. Dies ist eine Folge der Beobachtungen an den Universitäten, dass die fehlenden Kenntnisse in diesen beiden Bereichen oft die Ursache des Scheiterns an den Hochschulen sind.

Maturaarbeiten früher und heute

Das eigenständige Erstellen einer grösseren schriftlichen oder schriftlich kommentierten Maturaarbeit mit mündlicher Präsentation im Rahmen des neuen MAR war und ist für die Gymnasiastinnen und Gymna-

siasten eine grosse Herausforderung. Oft löst der grosse Aufwand aber viel Freude und Begeisterung aus und teils hilft die Maturaarbeit auch bei der Wahl des späteren Studiums.

Früher war es dagegen üblich, in den Fächern Deutsch, Romanisch, Biologie, Geschichte und Geographie je eine Art Maturaarbeit zu schreiben. Dies waren in der Regel kürzere Arbeiten, die von den Lehrerinnen und Lehrern nicht begleitet wurden. Teils durften die Jugendlichen auch Tonbildschauen, Herbarien und anderes erstellen. Auf das wissenschaftliche Arbeiten wurde dabei weniger Wert gelegt.

Nur zu gut erinnere ich mich, dass ich als Geographielehrer nach den Frühlingsferien von allen Schülerinnen und Schülern der sechsten Klasse jeweils eine Maturaarbeit zu korrigieren hatte. Ein Riesenaufwand!

Die Themen der aktuellen Maturaarbeiten sind sehr verschiedenartig. Um einigermaßen ähnliche Leistungen und Beurteilungen zu erreichen, gibt es drei Besonderheiten am Gymnasium & Internat Kloster Disentis: zuerst eine Kommission von drei Lehrerinnen und Lehrern, die Themen und Dispositionen der Maturaarbeiten genehmigt, zur Überarbeitung zurückweist oder ablehnt. Dann werden die Maturaarbeiten immer von zwei Lehrerinnen und Lehrern gemeinsam bewertet. Und drittens wird zusätzlich zur mündlichen Präsentation der Arbeit ein Fachgespräch mit der Kandidatin bzw. dem Kandidaten durchgeführt. Dabei geht es nicht um ein Abfragen von Einzelheiten, sondern darum zu

TITELGESCHICHTE

« Mit Überzeugung zur Fokuswoche »

prüfen, ob der Autor den Inhalt seiner Arbeit gut verstanden hat, ergänzende Auskünfte geben und Bezüge zum Kontext seiner Arbeit herstellen kann. Solche Fachgespräche haben sich bestens bewährt. Ihre Bedeutung wird in Zusammenhang mit der «künstlichen Intelligenz» noch sehr stark zunehmen.

Zahlreiche Erfolge in kantonalen und gesamtschweizerischen Maturaarbeitswettbewerben weisen auf teils sehr hohe Qualitäten der Arbeiten am Gymnasium & Internat Kloster Disentis hin.

Fokus- oder Projektwochen

In den Mittelschulen, an denen ich vor der Klosterschule tätig war, war es Usus, spezielle Wochen durchzuführen, in denen man sich einem speziellen Themenkreis widmete. Solche Wochen, die Namen wie Projekt-, Konzentrations- oder Fokuswochen tragen, waren an der Klosterschule – für mich bedauerlicherweise – früher nicht üblich. Mit viel Überzeugungskraft gelang es schliesslich zusammen mit anderen Lehrerinnen und Lehrern, nach einigen Jahren wenigstens probeweise drei Konzentrationstage zu erreichen. Etwas später konnte die Dauer auf vier Tage und schliesslich auf eine ganze Woche ausgedehnt werden.

Seit etwa einem Jahrzehnt gibt es für alle Klassen am Gymnasium & Internat Kloster Disentis zwei Fokuswochen pro Schuljahr, eine im Herbst und eine im Frühling. Für mich gehörten solche Wochen trotz des riesigen Aufwands zu den Höhepunkten des Schuljahres. Dies gilt in der Regel



Mit Kajaks unterwegs auf dem
Silsersee im Engadin ...

auch für die Jugendlichen. Wie oft vernahm ich bei Treffen mit Alumni sehr positive Rückmeldungen zu solchen Wochen.

«4:0»

Eine didaktische Spezialität des Gymnasium & Internat Kloster Disentis sind die «4:0». Es handelt sich hier nicht um ein Fussballresultat, sondern um eine intensive Beschäftigung in vier zusammenhängenden Lektionen eines Faches. Dazu wird der Stundenplan eines ganzen Nach-

mittags in Blöcke eingeteilt. Beim ersten 4:0-Termin der Klasse erhält das erste Fach des Blocks vier Lektionen Zeit, beim zweiten das zweite und so weiter.

Dies sind ideale Unterrichtsgefässe, um andersartig zu arbeiten. Häufig konnte ich dabei auch nachmittägliche Exkursionen durchführen. Zu Beginn meiner Zeit in Disentis war dies kaum möglich. Alle Geographielehrerinnen und -lehrer an anderen Gymnasien, denen ich das 4:0-Gefäss erklärte, beneideten mich darum.

TIG und SIG

Wegen einer Volksabstimmung ist es seit 1987 obligatorisch, an Schulen durchschnittlich drei Lektionen Sportunterricht pro Woche durchzuführen. Für die oberen Klassen werden aber im Gymnasium & Internat Kloster Disentis seit mehr als 20 Jahren nur noch zwei Lektionen in den Stundenplan integriert. Die dritte Lektion besuchen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von «TIG» oder später «SIG». Diese Abkürzungen stehen für Turn- bzw. Sportinteressengruppen. Die Sportlehrerinnen und -lehrer und teils auch andere Lehrerinnen und Lehrer bieten dazu ein reichhaltiges polysportives Programm an, aus dem die Schülerinnen und Schüler die zusätzlich benötigten Lektionen wählen dürfen. Dies können einzelne Lektionen sein oder Blöcke von halben oder ganzen Tagen. Während meiner Zeit gab es dabei an unserer Schule Fussball, Volleyball, Badminton, Bogenschiessen, Kajakfahren, Tai-Chi, Golf und einige andere Sportarten.

Freizeitgestaltung

Die heutige Freizeitgestaltung sieht ziemlich anders aus als bei meinem Arbeitsbeginn an der Kloster-



Unterwegs Richtung Lag da Laus: Oft liegen spannende Ziele für Wanderungen und Exkursionen direkt vor der Schultür.

«
*Tempora
mutantur
et nos
mutamur
in illis.*
»

schule. Einerseits hat sich die gesellschaftliche Situation in der Schweiz und weltweit stark verändert. Noch entscheidender für die Schule selbst sind die Umstellungen der Unterrichtszeiten mit Lektionen am Mittwochnachmittag und dem Wegfall des Unterrichts am Samstag. Aber auch die geringer werdende Zahl der Internatsschüler und ihre Möglichkeit, an jedem Wochenende heimzureisen, haben die Freizeitsituation verändert.

Diese Faktoren führen dazu, dass schlicht die Zeit fehlt, um alle Aktivitäten, die es mal an der Klosterschule gab, heute noch durchführen zu können. Dazu gehörten Freizeitsportarten wie Badminton oder Volleyball. Letzteres bot ich jahrelang nach dem Nachtsessen an. Sportliche Betätigungen wurden aber auch

durch die Schüler selbst organisiert, zum Beispiel der Calimero-Fussball-Cup.

Ausserdem gab es eine Dritte-Welt-Gruppe, eine Öko-Gruppe und öfters eine Theatergruppe. Das Forum der Jugend, zu dem berühmte Persönlichkeiten zu Referaten eingeladen wurden, organisierte Pater Urban. Daran konnte auch die Bevölkerung der Region teilnehmen. Die Blasmusik Sogn Placi trat an verschiedenen Anlässen auf. Das Sozialkomitee mit seinem Protektor Pater Ambros Widmer besuchte Altersheime in der näheren Umgebung und erfreute die Bewohner zum Beispiel mit Musik, Gesprächen, Spielen. Zusätzliche Aktivitäten wie das Backen von Magenbrot für die Mönche, Lebensmittelsammlungen für Asylsuchende, Kleidersammlungen für kriegsbetroffene Länder und eine Sozialexkursion gehörten ebenfalls dazu.

Die 1990 gegründete Studentenverbindung Desertina dagegen existiert heute noch.

Schlussgedanken

Tempora mutantur et nos mutamur in illis. Die obigen Ausführungen aus der Sicht eines Lehrers beschreiben eine Auswahl wichtiger Änderun-

gen, die es im Laufe von 36 Jahren am Gymnasium des Klosters in Disentis gab. Viel schwieriger wäre es, die Veränderungen bei konkreten Menschen zu schildern.

Meinerseits darf ich sicher sagen, dass es neben den dargestellten Aspekten vor allem die vielen Schülerinnen und Schüler selbst waren, die ich ein Stück ihres Weges begleiten durfte, die mich geprägt und verändert haben und mich geistig jung erhalten haben. Ebenso dankbar bin ich für die sehr persönliche, fast schon familiäre Atmosphäre an der Schule in diesen 36 Jahren.



Jörg Schmuki



BENEDIKTINER
KLOSTER DISENTIS

